

Predigt Sexagesimä 2020 Hes 2,1-5; 8-10; 3,1-3

Manchmal begegnet Gott einem ganz unerwartet. Diese Erfahrung machte ein Mann mit Namen Ezechiel oder auch Hesekiel. Er lebte im Zweistromland im heutigen Irak. Dorthin hatten die Babylonier ihn und seine Familie verschleppt. In einer Vision erreichte ihn dort – fernab der Heimat das Wort Gottes. In dem nach ihm benannten Buch des Alten Testaments berichtet Ezechiel von dieser überraschenden Gottesbegegnung (Ez 2,1-5; 8-10; 3,1-3):

E: 1 Und er sprach zu mir:

G: Du Menschenkind, stelle dich auf deine Füße, so will ich mit dir reden.

E: 2 Und als er so mit mir redete, kam der Geist in mich und stellte mich auf meine Füße, und ich hörte dem zu, der mit mir redete. 3 Und er sprach zu mir:

G: Du Menschenkind, ich sende dich zu den abtrünnigen Israeliten und zu den Völkern, die von mir abtrünnig geworden sind. Sie und ihre Väter haben sich bis auf diesen heutigen Tag gegen mich aufgelehnt. 4 Und die Kinder, zu denen ich dich sende, haben harte Köpfe und verstockte

Herzen. Zu denen sollst du sagen: »So spricht Gott der HERR!« 5 Sie gehorchen oder lassen es – denn sie sind ein Haus des Widerspruchs –, dennoch sollen sie wissen, dass ein Prophet unter ihnen gewesen ist.

8 Aber du, Menschenkind, höre, was ich dir sage, und widersprich nicht wie das Haus des Widerspruchs. Tu deinen Mund auf und iss, was ich dir geben werde.

E: 9 Und ich sah, und siehe, da war eine Hand gegen mich ausgestreckt, die hielt eine Schriftrolle. 10 Die breitete sie aus vor mir, und sie war außen und innen beschrieben, und darin stand geschrieben Klage, Ach und Weh.

1 Und er sprach zu mir:

G: Du Menschenkind, iss, was du vor dir hast! Iss diese Schriftrolle und geh hin und rede zum Hause Israel! 2 Da tat ich meinen Mund auf und er gab mir die Rolle zu essen 3 und sprach zu mir: Du Menschenkind, gib deinem Bauch zu essen und fülle dein Inneres mit dieser Schriftrolle, die ich dir gebe.

E: Da aß ich sie, und sie war in meinem Munde so süß wie Honig.

Das Wort Gottes kann uns auf sehr unterschiedliche Weise begegnen. In unserer Tradition bekommen wir es zu verschiedenen Gelegenheiten zugesprochen:

„Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen“ (Ps 91,11).

„Sei mutig und entschlossen! Hab keine Angst und lass dich durch nichts erschrecken; denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst!«“ (Jos 1,9)

„Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.“ (Rut 1,16)

„Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ (1. Kor 13,13)

„Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“ (Ps 23,1)

Diese Worte sind als Zuspruch gedacht, der uns in besonderen Lebenssituationen erreicht. Bei Taufe und Konfirmation, bei der Hochzeit oder wenn wir um einen nahen Angehörigen trauern. Das richtige Wort zur richtigen Zeit kann uns gut schmecken. Es kann uns stärken und Kraft geben. Allerdings besteht die Bibel nicht nur aus Sätzen, die uns süß wie Honig schmecken. Es gibt auch solche, die uns schwer im Magen liegen oder gar nicht schmecken. Für mich sind solche ungenießbaren Verse solche, die sogenannte „Ungläubige“ verdammen oder die dazu dienen Frauen oder andere Gruppen zu unterdrücken.

Ezechiel wird befohlen sich eine ganze Schriftrolle, ein ganzes Buch voller Anklagen, einzuverleiben. Diese Handlung ist ein Symbol für das, was er später als Prophet tun soll. Er soll das Wort Gottes verinnerlichen und seine Anklagen vor das Volk Israel bringen. Die Worte, die er verkündet, erhält er von Gott. Es sind keine alten Worte, die er zum Volk spricht. Er zitiert nicht Abraham oder Mose, sondern die Worte Ezechiels sind die Worte für die Zeit, in der er lebt und für den Ort, an dem er sich aufhält. Menschen hörten auf diese Worte und schrieben sie auf. Sie gaben sie weiter an ihre Kinder und Kindeskiner, weil sie in ihnen den Willen Gottes erkannten. Die Worte Ezechiels, die er im Auftrag Gottes sprach, wanderten mit den zurückkehrenden Juden aus dem Zweistromland nach Israel. Dort wurden sie Teil der Hebräischen Bibel. Über die Nachfolgerinnen und Nachfolger Jesus von Nazareths, der auch Gottes Wort verkündete, wurden sie auch Teil der christlichen Bibel und werden deshalb in unseren Gottesdiensten gelesen.

Von uns hier ist niemand Ezechiel. Von uns hier ist niemand mit dem Volk Israel im babylonischen Exil. Und trotzdem stellt sich uns die Frage: Wie gehen wir mit dem Wort Gottes um? Hören wir es gerne oder unwillig? Schmeckt es uns süß wie

Honig oder eher sauer und bitter? Schlingen wir es begierig herunter oder stößt es uns auf? Diese Fragen stellen sich angesichts des Predigttextes vom Propheten Ezechiel, aber auch angesichts jedes anderen Textes, der den Anspruch hat Wort Gottes zu sein. Die Frage, wie wir mit Texten umgehen, müssen wir für jede Lesung im Gottesdienst, für jede Predigt und für jedes Menschenwort bedenken, das vorgibt den Willen Gottes zu verkünden. Was uns dabei schmeckt, was bekömmlich und was unbekömmlich ist, ist dabei für jeden von uns verschieden. Worte ohne vorher nachzudenken blind herunter zu schlingen kann Bauchschmerzen bewirken. Worte gar nicht erst zu probieren oder zu kosten sorgt dafür, dass wir vielleicht etwas verpassen, was uns gut tun würde.

Ich möchte dir nicht vorgeben, welche Worte aus der Bibel für dich Worte Gottes sind, die dir gut tun. Ich möchte dir nicht vorgeben, welche Worte aus der Bibel für dich Worte Gottes sind, die dir nicht gut bekommen. Ich möchte dich bitten nicht alles herunterzuschlucken, was dir vom Lesepult aus oder von der Kanzel gesagt wird. Gerade zum Evangelischen Glauben gehört es, immer wieder zu überprüfen, was Menschenwort und was echtes Wort Gottes ist. In eineinhalb Wochen beginnt eine Zeit, in der viele Menschen besonders über ihr Leben und

ihren Glauben und darüber, was sie essen und trinken nachdenken. Vielleicht hast du ja Lust in dieser Zeit darauf zu achten, welche Worte du in dich aufnimmst und ob sie für dich Worte Gottes sind. Vielleicht machst du das, indem du in der Bibel liest oder in Gottesdienste gehst. Vielleicht geht es dir dabei wie Ezechiel und du entdeckst Worte, die dir gut schmecken. Süß wie Honig und nahrhaft wie Brot.

Das Wort Gottes begegnet uns manchmal unerwartet. Ezechiel hat eine Vision, in der Gott ihm erscheint und zu ihm spricht. Dir erscheint das Wort Gottes vielleicht ganz anders. In der Bibel oder einer Predigt oder im Zuspruch einer guten Freundin oder einem Buch. Wir können nicht beeinflussen, wie das Wort Gottes zu uns kommt, aber wir können aufmerksam zuhören. Ich schließe deshalb diese Predigt mit einer Bitte an Gott.

Gott,

„dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg!“ (Ps 119,105) Schenke uns ein Herz für Dein Wort und ein Wort für unser Herz. Amen.